

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Verlagsnummer Nr. 110.

Nr. 244.

Dienstag, den 20. Oktober

1914.

In Dresden (Amtshauptmannschaft Borna) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 16. Oktober 1914.

Ministerium des Innern.

Anmeldung der in Privatpflegestätten befindlichen kranken oder verwundeten Krieger.

Alle in eine Privatpflegestätte, einschließlich Familienpflege hier überwiesenen kranken oder verwundeten Krieger sind innerhalb 24 Stunden bei dem unterzeichneten Stadtrat — Ratskanzlei — von dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe des Namens, des Truppenteiles und des Lazarettes, aus dem sie überwiesen sind, anzumelden.

Stadtrat Eibenstock, den 17. Oktober 1914.

Alarmübung der Feuerwehren.

Innerhalb der nächsten 14 Tage findet eine gemeinschaftliche Alarmübung der freiwilligen Turner-Feuerwehren und der Röttischen Pflichtfeuerwehr statt.

Die Übung wird nur durch Horn- und Puffensignale einberufen.

Unentschuldigtes und ungerechtfertigtes Fehlen bei der Übung wird bestraft.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr haben zur Vermeidung ihrer Bestrafung die Feuerwehrabzeichen anzulegen und sich nach dem Alarm am Geräte-raum, Bachstraße 1, zu versammeln.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird die hiesige Einwohnerschaft von der Absicht, eine solche Übung abzuhalten, hiermit in Kenntnis gesetzt.

Eibenstock, den 17. Oktober 1914.

Der Stadtrat. Die Oberleitung der freiw. Turnerfeuerwehren.
Hesse. Remus. R.

Das erbitterte Ringen im Westen.

Erfolge gegen die Russen.

Tingtau ergibt sich nicht.

Eine neue Woche ist angebrochen und noch immer ist die langersehnte Entscheidung auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht gefallen. Im allgemeinen ist die Lage dort wenig verändert, und die einzige Verschiebung wäre in einer Verlängerung der Schlachtfrenten bis nach Dänkirchen zu erblicken. Der Tagesbericht des Großen Generalstabes über den Stand der Schlacht im Westen und Osten lautet:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 18. Oktober, vormittags.** Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Lage ist unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind unsere Truppen in der Gegend von Tschau im Vorgehen. Der Kampf bei und südlich Bariskau dauert an.

Außer dieser amtlichen Mitteilung liegen über die Kämpfe namentlich in Nordfrankreich mehrere nicht-amtliche Berichte vor, die, obwohl der zweite nachstehend abgedruckte Schlachtbericht aus London stammt, doch erkennen lassen, daß die Lage nach wie vor für uns recht günstig ist:

Rotterdam, 17. Oktober. Der Kriegsberichtserfasser des „Nieuwe Rott. Courant“, der jedoch aus Nordfrankreich zurückkehrte, drahtet von der Grenze folgendes: Die Ueberreste der belgischen Armee aus Antwerpen, die sich in der Gegend von Ostende zu konzentrieren suchten, sind auf ihrem vollständig desorganisierten Abzuge zwischen Dismuiden und Roubaix durch französische Marinetruppen und einige Kavallerie unterstützt worden. Die Franzosen warfen dort Befestigungen auf. Vorgestern nachmittags 2 Uhr wurden diese Stellungen von bedeutenden deutschen Streitkräften aller Waffengattungen angegriffen. Da anzunehmen ist, daß diese Streitkräfte die Franzosen zurückgeworfen haben, dürften die Deutschen jetzt nahe Dänkirchen sein, wo die Verbündeten verstärkt wurden. Die belgische Bevölkerung aus der Gegend flüchtete in der Richtung auf Dänkirchen und Boulogne und vermehrt die Erregung auf dieser Straße. Der große Verbindungsweg von Brügge über Ostende ist in der Gewalt der Deutschen. Also müssen in der Gegend Dänkirchen und Boulogne große Kämpfe stattfinden.

Kopenhagen, 18. Oktober. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Seit Donnerstag steht ein verzweifelter Kampf in der Gegend von Ypern und Courtrai, wo die deutschen Abteilungen von Antwerpen mit größter Festigkeit auf den äußersten linken Flügel der Franzosen drücken, um eine Verbindung zwischen dem deutschen westlichen Flügel in Belgien und dem rechten Flügel in Frankreich herzustellen. Die Anstrengungen waren bisher erfolglos (?). Sie werden mit unerminderter Gewalt fortgesetzt. Gleichzeitig griff ein starkes gemischtes deutsches Korps die englische und französische Besatzung von Ostende und die französischen Marinesoldaten an, die den Rückzug der Belgier nach Dänkirchen deckten und die verschanzte Stellung zwischen Dismuiden und Roubaix vorbereiteten. Der Ausgang des Kampfes ist nicht bekannt, doch wird nicht ge-

glaubt, daß die Verbündeten ihre Stellungen halten werden. Die Bewegungen des Herres werden sehr durch die flüchtende belgische Bevölkerung gehemmt. Der nächste große Kampf wird bei Dänkirchen erwartet, wo die französischen und englischen Truppen starke Feldbefestigungen an der Stadt angelegt und große Ueberchwemmungen vorgenommen haben. Hier das Vordringen der Deutschen zu verhindern, ist von allergrößter Bedeutung, da es dem linken Flügel der Verbündeten gilt.

Damit auch die amtliche französische Auffassung von dem Stande der Dinge nicht fehle, sei hier auch diese einmal wiedergegeben:

Paris, 17. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Auf unserer linken dauert heftiger Kampf an. In Ypern halten wir uns. An gewissen Stellen gewinnen wir Boden und besetzen namentlich Lavenbie. Außer einem fruchtlosen Angriff der Deutschen nordwärts Verbund ist sonst nichts neues zu melden.

Man sieht, Herr Joffre möchte möglichst den Stil der deutschen Siegesnachrichten nachahmen, da ihm aber die tatsächlichen Unterlagen für zu meldende Erfolge fehlen, quält er sich mit den unmöglichsten Ausdrücken, wie z. B. „an gewissen Stellen“ usw. ab. Wie übrigens die französischen „Erfolge“ zustande kommen, geht in ergötzlicher Weise aus einem anderen französischen amtlichen Bericht hervor. Die amtliche Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober 1914, 3 Uhr nachmittags, lautete nämlich:

„Auf unserem rechten Flügel in den Vogesen machte der Feind einen nächtlichen Angriff in der Gegend nördlich St. Die. Er wurde aber zurückgeschlagen.“

Ein neuer Sieg über die Deutschen wurde somit zur Kenntnis des französischen Volkes gebracht. Wie sah es nun in Wirklichkeit mit diesem Siege aus? Am 10. Oktober war Antwerpen gefallen. Diese Siegesbotschaft hatte bis zum Abend des 11. ihren Weg in die vordersten Linien unserer Truppen gefunden und wurde dort selbstverständlich mit einem donnernden Hurra begrüßt. Auf dieses Hurra hin setzte auf der ganzen französischen, etwa 27 Kilometer langen Front ein äußerst heftiges, aber ungeschickliches Geschütz- und Gewehrfeuer ein, das etwa eine halbe Stunde andauerte. So sah in Wahrheit der „amtlich“ verkündete Sieg von St. Die aus.

Daß man in Frankreich natürlich diese Sieges- und Durchschaut hat und mit keinem Siege in der Entscheidungsschlacht mehr rechnet, beweist die gebückte Stimmung, die in Bordeaux, dem Sitz der Regierung, bereits herrscht:

Rotterdam, 17. Oktober. Eine Meldung aus Bordeaux besagt, daß die Stimmung dort immer gedrückt werde. Bordeaux faßt 80 000 französische Verwundete.

Auch eine neue Hoffnung sollte die Franzosen beleben. Portugal wollte ein Hilfskorps nach Frankreich werfen:

Wien, 17. Oktober. Das k. k. Korrespondenzbureau meldet aus Lissabon: Dem Vernehmen nach wird im Laufe der nächsten Woche der Kongreß einberufen, um über die Frage der Entsendung eines Expeditionskorps nach Frankreich schlüssig zu werden. Es heißt, daß nur die republikanische Partei dafür, die Bevölkerung dagegen sei!

Wie sehr die portugiesische Bevölkerung gegen eine Einmischung in diesen Weltkrieg ist, erhellt aus nachstehender Depesche:

Wien, 18. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Mitteilungen eines Portugiesen in her-

vorragender Stellung, aus denen hervorgeht, daß die Stimmung des portugiesischen Volkes durchweg eine friedliche ist. Die Behauptung, daß das portugiesische Volk den Krieg gegen Deutschland mit Begeisterung herbeigesehnt hat, ist eine starke phantastische Erfindung.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ erklärte Graf Almeida, daß er über die Meldung von der bevorstehenden Kriegserklärung Portugals bestürzt sei. Er halte den Krieg für ein Unglück und sei der Ueberzeugung, die von allen wirklichen Patrioten in Portugal sicher geteilt wird, daß Portugal sich in dem Weltkrieg völlig ruhig verhalten müsse.

In Belgien und vornehmlich wohl in Antwerpen hat man sich immer noch nicht von dem großen Schrecken erholen können, den die Einnahme Antwerpens hervorgerufen hat. Deshalb macht es uns einige Mühe, die belgischen Flüchtlinge zur Rückkehr zu bewegen, zumal die belgischen Eisenbahnbeamten Schwierigkeiten machen:

Rotterdam, 17. Oktober. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rott. Courant“ aus Roosendaal ist der Stab der 3. holländischen Division bemüht, im Einvernehmen mit den deutschen Behörden die Rückkehr der Flüchtlinge möglichst gut zu regeln. Eine Reihe belgischer Eisenbahnbeamter will unter bestimmten Bedingungen den Dienst in der Richtung Antwerpen wieder herstellen. Die deutsche Kommandantur in Antwerpen ist damit einverstanden, doch verlangt die Mehrzahl der Beamten auch noch die Genehmigung der belgischen Regierung in Havre.

Bevor wir uns auf die Schlachtgefilde im Osten begeben, müssen wir notgedrungen, einen Blick auf den Seekriegsschauplatz werfen. In die Freude über den Untergang des englischen Kreuzers „Hawke“ mischt sich heute ein ehrliches Bedauern über den Verlust von vier deutschen Torpedobooten. Der Draht meldet:

(Amtlich.) **Berlin, 18. Oktober.** Am 17. Oktober nachmittags gerieten unsere Torpedoboots S 115, S 117, S 118, S 119 unweit der holländischen Küste in Kampf mit dem englischen Kreuzer „Undaunted“ und vier englischen Zerstörern. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedoboots zum Sinken gebracht. Von ihnen Besatzungen sind 31 Mann in England gelandet.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes
gezeichnet **Behndt.**

(W. T. B.)
Ob bei diesem Seegefecht auch die englischen Schiffe bedeutenden Schaden erlitten, berichten die amtlichen englischen Nachrichten freilich nicht. Es ist aber als bestimmt anzunehmen, daß die Deutschen Doggen, wenn sie sich einmal eingebissen haben, auch empfindliche Wunden zufügen. Zum Untergang des englischen Kreuzers „Hawke“ wird noch gemeldet:

London, 16. Oktober. Ein Telegramm des „Evening Standard“ aus Aberdeen meldet: Achtundvierzig Ueberlebende von der „Hawke“ sind heute früh durch einen Fischdampfer hier an Land gesetzt worden. Der Kreuzer wurde gestern von einem Torpedo getroffen und sank in fünf Minuten. Der Kapitän des Fischdampfers berichtet, daß er den Kapitän und die Ueberlebenden gestern Nacht von einem norwegischen Dampfer übernommen habe. Sie seien in einem überfüllten Boot geflüchtet, aber nichts habe getan werden können, um diejenigen zu retten, die im Wasser mit Fortwesten oder auf Fischen herumschwammen.